

Stadt will Gold im Energiesparen

Den European Energy Award in Silber hat Waiblingen bereits in der Tasche – Mitte 2018 geht's um Gold

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
LIVIANA JANSEN

Waiblingen.

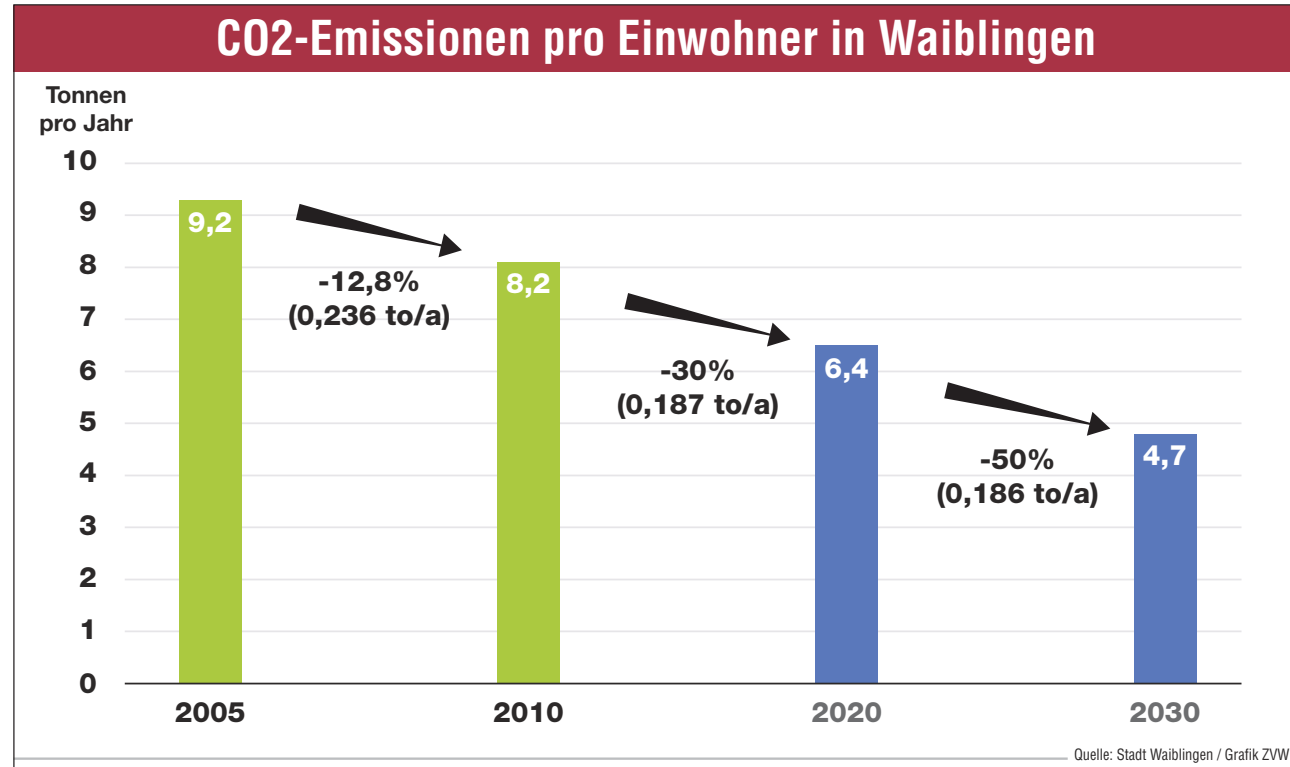
Die erste Hürde ist genommen: Waiblingen hat es bei der Rezertifizierung wieder zum European Energy Award in Silber gebracht. Nun strebt die Stadt nach Gold – und dafür soll auch das Klimaschutzprogramm auf weitere vier Jahre fortgeschrieben werden. Bis 2030 soll zudem der CO₂-Ausstoß je Einwohner von 8,2 auf 4,7 Tonnen jährlich reduziert werden.

75,1 Prozent, das ist das vorläufige Ergebnis des Audits. Damit ist Waiblingen erneut Träger des European Energy Awards (EEA) in Silber und darf sich Mitte 2018 um Gold bewerben. „In einigen Punkten müssen wir noch Nachweise nachliefern oder optimieren“, berichtet der Abteilungsleiter Umwelt der Stadt Waiblingen, Klaus Läßle. Dann könnte die Punktzahl sogar noch steigen – und die Stadt mit etwas Puffer in das Gold-Verfahren gehen (siehe Infobox). „Wir sind zuversichtlich, dass wir diesmal Gold schaffen“, so Läßle.

Bereits 2013 hatte die Stadt mit dem Energiespar-Zertifikat in Gold geliebt. Damals hatte es allerdings nur für Silber gereicht, wie auch schon 2011. In der ersten Zertifizierung vor zehn Jahren schaffte Waiblingen als Pilotkommune 56 Prozent. Seitdem hat sich einiges getan. Als besonders positive Beispiele der Anstrengungen der vergangenen Jahre nennt Läßle die Sanierung des Salier-Gymnasiums, die neue Pelletheizung der Grundschule in Beinstein, die Hackschnitzelheizanlage der Friedensschule in Neustadt sowie die Umstellung der Straßenbeleuchtung auf energiesparende LEDs.

Besonders gute Leistungen in der Kommunikation

Hoch bewertet wurden 2013 die Ergebnisse der Kommune in den Kategorien Mobilität, interne Organisation sowie Kommunikation und Kooperation. In Letzterer konnte Waiblingen durch die Energieagentur und weitere Beratungsangebote punkten, erklärt Läßle. Aber auch Kooperationen mit externen Gruppen wie der Kreishandwerkerschaft wurden hier bewertet. In der internen Organisation „hat uns geholfen, dass



wir ein gut funktionierendes Energiemanagement haben, das Schwächen aufdeckt und an Verbesserungen arbeitet“, sagt Läßle. Und in der Mobilität schließlich sei das Radwegenetz entscheidend gewesen, sowie die Abstellmöglichkeiten für Fahrräder. Hier werde auch der Biketower zusätzliche Punkte bringen, sobald er gebaut würde. Auch Elektro-Autos im städtischen Fuhrpark sieht das Gremium gern; hiervon hat die Stadt Waiblingen neun Stück sowie mehrere Pedelecs.

Die Zertifizierung

■ Bewertet werden im Rahmen des European Energy Award die **sechs Bereiche** Entwicklungsplanung und Raumordnung, Kommunale Gebäude und Anlagen, Ver- und Entsorgung, Mobilität, Interne Organisation sowie Kommunikation und Kooperation.

Vieles ist also schon erreicht, doch noch mehr soll sich tun: Bis 2030 soll der CO₂-Ausstoß je Einwohner auf 4,67 Tonnen jährlich reduziert werden. Derzeit liegt er bei 8,15 Tonnen. Erschwert wird das Erreichen der Energiespar-Ziele dadurch, dass die Stadt immer mehr Ganztageschulen und Mensen betreibt. „Was wir auf der einen Seite einsparen, kommt auf der anderen Seite wieder hinzu“, sagt Läßle. Dennoch ist er überzeugt: Die Stadt kann ihre ambitionierten Ziele erreichen, sie muss nur

■ Von **116** Kommunen in Baden-Württemberg, die an der Zertifizierung im Jahr 2013 teilgenommen haben, sind **68** zertifiziert worden.
■ **Neun** Kommunen schafften den EEA in Gold, der ab einem Ergebnis von 75 Prozent verliehen werden kann.

noch konsequenter als bislang vorgehen.

Das größte Verbesserungspotenzial sieht Läßle in der Energieversorgung. „Gerade im Bereich der eigenerzeugten regenerativen Energien könnten wir noch deutlich zulegen“, sagt der Abteilungsleiter. Ausgediente Heizungen in städtischen Gebäuden könnten beispielsweise durch moderne Pelletheizungen oder Solarthermie ersetzt werden. Eine weitere Überlegung könnte es sein, die stadt eigenen Blockheizkraftwerke langfristig mit Biogas oder Bioöl zu betreiben. So ließen sich die vielen Gebäude, die an das Nahwärmenetz angeschlossen sind, klimafreundlich beheizen. Auch in der Stromvermarktung sind Läßle zufolge noch Verbesserungen möglich: Derzeit würden etwa 2,5 Prozent des eigenerzeugten Stroms mit regenerativen Methoden gewonnen – möglich wäre demnach deutlich mehr. Dann könnte Waiblingen auch das Ziel des Klimaschutzpaktes zwischen dem Land Baden-Württemberg und den kommunalen Verbänden erreichen: bis 2040 eine klimaneutrale Verwaltung zu haben.